



Tödliche Begierde

Ich stehe vor deinem Bett, betrachte dich. Ich sauge die Luft deines Schlafes ein, höre dein leises Schnarchen. Langsam komme ich näher. Mit meiner zittrigen Hand streiche ich dir durchs Haar. Deine blonden Locken, zart wie feinstes Lametta. Ich rieche daran und spüre die Sehnsucht nach dir. Die Leidenschaft, die deine rosige Haut ausstrahlt - sie betört mich. Ich verlange nach dir. Strebe nach deinem Lachen, nach deiner Stimme. Noch nie im Leben habe ich solch schöne Lippen gesehen, so voll Wollust und Begierde. Ich möchte sie küssen - zärtlich, mit ungezähmter Hingabe.

Ich kenne dich. Ich kenne dich besser, als jeder andere Mensch auf der Welt. Ich will dich. Wenn ich mir vorstelle, wie ich deinen Körper verwöhne, verschwimmt meine eigene Welt und vermischt sich mit deiner. Mein Leben wird das Deine sein. Meine Liebe wird die Deine sein.

Du drehst dich zur Seite. Ich kann deine Beine sehen. Mein Atem wird heftiger. Das Potential meines Begehrens scheint unerträglich zu sein. Ich zittere jetzt am ganzen Körper, meine Knie werden weich. Dich nur anzusehen wird unerträglich. Ich will dich jetzt, will deine Haut spüren, mich deinem Duft hingeben, deine Küsse schmecken. Jeder Zentimeter deines Körpers soll mir gehören.

Ich sehe, wie du die Augen aufschlägst, spüre die Sinnlichkeit darin, obwohl ich die schönen Farben der Iris nicht erkennen kann.

Du schreist laut auf, fragst, wer ich bin.

Ich kenne dich, sogar besser als dein eigener Mann. Alles weiß ich über dich.

Schade, dass ich dich niemals wirklich haben kann.

Ich ziehe mein Messer heraus und Sorge dafür, dass ich dich und dein Engelsantlitz noch stundenlang begehren kann.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).